

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 38.

Donnerstag, den 7. Februar.

1833.

Ueber den Unterschied der absoluten und constitutionellen Gewalt. *)

Da die Theorie des Absolutismus, von dem verächtlichen, gelehrten Calmasius bis herunter auf den Herrn Jarke, der nicht gelehrt ist, meistens von verdächtigen Schriftstellern vertheidigt worden, so hat die Berrufenheit der Anwälte über alle Maaßen der Sache selber geschadet. Wer seinen ehrlichen Namen lieb hat, darf kaum wagen, sie öffentlich zu verfechten, und wäre er noch so sehr von ihrer Vortrefflichkeit überzeugt. Und doch ist die Lehre von der absoluten Gewalt eben so honett und eben so vertretbar, wie jede andre politische Meinung. Nichts ist widersinniger, als, wie jetzt so oft geschieht, den Absolutismus mit dem Despotismus zu verwechseln. Der Despot handelt nach der Willkür seiner Laune, der absolute Fürst handelt nach Einsicht und Pflichtgefühl. Das Charakteristische eines absoluten Königs ist hierbei, daß Alles im Staate durch seinen Selbstwillen geschieht. Da aber nur wenige Menschen einen Selbstwillen haben, da vielmehr die meisten Menschen, ohne es zu wissen, nur das wollen, was ihre Umgebung will, so herrscht gewöhnlich diese an der Stelle der absoluten Könige. Die Umgebung eines Königs nennen wir Hof, und Höflinge sind es also, die in denjenigen absoluten Monarchieen herrschen, wo die Fürsten nicht dem fremden Einflusse unzugänglich sind.

Nur zu oft sind absolute Fürsten die abhängigsten Sklaven ihrer Umgebung, und könnte man die Stimme derjenigen vernehmen, die man in der öffentlichen Meinung am gehässigsten beurtheilt sieht, so würde man vielleicht gerührt werden von den gerechtesten Klagen über unerhörte Verführungs-

*) Aus Peine's französischen Zuständen.

künfte und trübselige Verkehrung der menschlich schönsten Gefühle. Außerdem liegt in der unumschränkten Gewalt eine so schauerliche Macht der bösen Versuchung, daß nur die alleredelsten Menschen ihr widerstehen können. Wer keinem Gesetze unterworfen ist, der entbehrt der heilsamsten Schutzwehr; denn die Gesetze sollen uns nicht bloß gegen Andere, sondern auch gegen uns selbst schützen. Der Glaube, daß ihre Macht ihnen von Gott verliehen sey, ist daher bei den absoluten Fürsten nicht nur verzeihlich, sondern auch nothwendig. Ohne solchen Glauben wären sie die Unglücklichsten der Sterblichen, die, ohne mehr als Menschen zu seyn, sich der übermenschlichen Versuchung und übermenschlichen Verantwortlichkeit ausgesetzt hätten. Eben jener Glaube an ein göttliches Mandat gab den absoluten Königen, die wir in der Geschichte bewundern, eine Herrlichkeit, wozu das neuere Königthum sich nimmermehr erheben wird. Sie waren weltliche Vermittler, sie mußten zuweilen büßen für die Sünden ihrer Völker, sie waren zugleich Opfer und Opferpriester, sie waren heilig, sacer in der antiken Bedeutung der Todesweihe. So sehen wir Könige des Alterthums, die in Pestzeiten mit ihrem eigenen Blute das Volk sühnten, oder das allgemeine Unglück als eine Strafe für eigene Verschuldung betrachteten. Noch jetzt, wenn eine Sonnensfinsterniß in China eintritt, erschrickt der Kaiser, und denkt darüber nach, ob er etwa durch irgend eine Sünde solche allgemeine Verdüsterung verschuldet habe, und er thut Buße, damit sich für seine Unterthanen der Himmel wieder lichte. Bei den Völkern, wo der Absolutismus noch in so heiliger Strenge herrscht, und das ist auch bei den nordwestlichen Nachbarn der Chinesen bis an die Elbe der Fall, würde es zu mißbilligen seyn, wenn man ihnen die repräsentative Verfassung

doctrin predigen wollte; eben so tadelhaft ist es aber, wenn man im größten Theile des übrigen Europa's, wo der Glaube an das göttliche Recht bei Fürsten und Völkern erloschen ist, den Absolutismus docirt. Indem ich das Wesen des Absolutismus dadurch bezeichne, daß in der absoluten Monarchie der Selbstwille des Königs regiert, bezeichne ich das Wesen der repräsentativen, der constitutionellen Monarchie um so leichter, wenn ich sage, diese unterscheidet sich von jener dadurch, daß an die Stelle des königlichen Selbstwillens die Institution getreten ist. An die Stelle eines Selbstwillens, der leicht mißleitet werden kann, sehen wir hier eine Institution, ein System von Staatsgrundsätzen, die unveränderlich sind. Der König ist hier eine Art moralischer Person, im juristischen Sinne, und er gehorcht jetzt weniger den Leidenschaften seiner physischen Umgebung, als vielmehr den Bedürfnissen seines Volkes, er handelt nicht mehr nach den losen Wünschen des Hofes, sondern nach festen Gesetzen. Deshalb sind die Höflinge in allen Ländern dem constitutionellen Wesen heimlich oder gar öffentlich gram. Letzteres brach ihre vieltausendjährige Macht durch die tieferdachte ingeniose Einrichtung: daß der König gleichsam nur die Idee der Gewalt repräsentirt, daß er zwar seine Minister wählen könne, jedoch nicht er, sondern diese regieren, daß diese aber nur so lange regieren können, als sie im Sinne der Majorität der Volksvertreter regieren, indem letztere die Regierungsmittel, z. B. die Steuern verweigern können. Dadurch, daß der König nicht selbst regiert, kann ihm auch bei schlechter Regierung der Volksunmuth nicht unmittelbar treffen; dieser wird in constitutionellen Staaten nur die Folge haben, daß der König andere und zwar populäre Minister erwählt, von denen man ein besseres Regiment erwartet; statt daß in absoluten Staaten, wo der König selbst regiert, ihn unmittelbar selbst der Unmuth des Volkes trifft. Dadurch, daß der König nicht selbst regiert, ist das Heil des Staats unabhängig von seiner Persönlichkeit, der Staat wird da nicht mehr durch jeden Zufall, durch jede Leidenschaft gefährdet, und gewinnt eine Sicherheit, wovon die früheren Staatsweisen gar keine Ahnung hatten: denn von Xenophon bis Fenelon erschien ihnen die Erziehung eines Fürsten als die Hauptsache; sogar der große Aristoteles muß in seiner Politik darauf hingewiesen, und der größere Plato weiß nichts Besseres vorzuschlagen,

als die Philosophen auf den Thron zu setzen, oder die Fürsten zu Philosophen zu machen. Dadurch, daß der König nicht selbst regiert, ist er auch nicht verantwortlich, ist er unverleßlich, und nur seine Minister können wegen schlechter Regierung angeklagt, verurtheilt und bestraft werden. Der Commentator der englischen Constitution, Blackstone, begeht einen Mißgriff, wenn er die Unverantwortlichkeit des Königs zu dessen Prerogativen zählt. Diese Ansicht schmeichelt einem Könige mehr, als sie ihm nützt. In den Ländern des politischen Protestantismus, in constitutionellen Ländern, will man die Rechte der Fürsten mehr in der Vernunft begründet wissen, und diese gewährt hinlängliche Gründe für ihre Unverleßlichkeit. — — Aber an der Stelle des constitutionellen Königs handeln die Minister, und daher sind diese verantwortlich. Sie handeln selbstständig, dürfen jedes königliche Ansinnen, womit sie nicht übereinstimmen, geradezu abweisen, und im Falle dem Könige ihre Regierungsart mißfällt, sich zurückziehen. Ohne solche Freiheit des Willens wäre die Verantwortlichkeit der Minister, die sie durch die Contrasignatur bei jedem Regierungsbacte sich aufbürden, eine heillose Ungerechtigkeit, eine Grausamkeit, ein Widersinn, es wäre gleichsam die Lehre vom Sündenbock in das Staatsrecht eingeführt. Aus demselben Grunde sind die Minister eines absoluten Fürsten ganz unverantwortlich, außer gegen diesen selbst; wie dieser nur Gott, so sind jene nur ihrem unumschränkten Herrn Rechenschaft schuldig. Sie sind nur seine untergebenen Gehilfen, seine getreuen Diener, und müssen ihm unbedingt gehorchen. — —

N e k r o l o g.

Am 30. Januar d. J. endete D. August Karl Bock, Professor am hiesigen anatomischen Theater, nach kurzem Krankenlager, im 50. Jahre sein mühevolleres, thätiges Daseyn. Eine kurze Uebersicht seines Lebens und Wirkens wird, wie wir hoffen, seinen zahlreichen Schülern, Freunden und Verehrern willkommen seyn. Er wurde 1782 zu Magdeburg von unbemittelten Aeltern erzeugt, zu Genthin von seinem Stiefvater, dem Chirurg Lehmann, erzogen, und in der niedern Chirurgie unterrichtet. Von da kam er nach Halle und später nach Leipzig als wundärztlicher Gehilfe. Hier lernte er den Assistenten am anatomischen Theater,

Eger, kennen, und zog durch seine Liebe zur Anatomie bald die Aufmerksamkeit des damaligen Professor's, nachherigen Professors, Rosenmüller auf sich, der ihm nach Abgange Eger's dessen Stelle übertrug und sich innig mit ihm befreundete. Während dieser Zeit studirte er Medicin, wurde 1814 Professor, promovirte 1815 in Erfurt und colloquirte kurz darauf in Leipzig. Einen vortheilhaften Ruf nach Königsberg lehnte er aus Vorliebe zu seiner Bildungsschule ab. Von dem unermüdblichen Eifer dieses Mannes für seine Wissenschaft zeugen seine zahlreichen Schriften, seine Schüler und Leipzigs anatomisches Theater selbst. Den Ruf eines umsichtigen und wissenschaftlichen Anatomen begründete er im In- und Auslande durch viele Berichtigungen und Entdeckungen, die in seinen Schriften niedergelegt sind. Wir nennen hier nur seine berühmte Monographie des fünften Nervenpaares mit ausgezeichneten Kupfertafeln, ferner die Beschreibung der Rückenmarksnerven (für welches Werk ihm der König von Preußen eine goldene Dose übersendete), die Anatomie nach der Lage der Theile, die anatomische Encyclopädie und sein letztes noch nicht vollendetes Werk über chirurgische Anatomie. Als Professor und öffentlicher Lehrer erfüllte er seine Pflichten mit aller Strenge, und bildete viele Schüler, zu denen die meisten der jüngern Aerzte Leipzigs gehören. Unser anatomisches Museum verdankt seinem Fleiße zum großen Theile den rühmlichen Platz, den es unter andern Anstalten dieser Art behauptet; sehr viele Präparate und fast die ganze außerordentliche und im Auslande bekannte Sammlung von Nervenpräparaten rühren von ihm her, und er hat ihnen mit Uneigennützigkeit den größten Theil seiner Zeit geopfert, die er außerdem zur Vermehrung seines sehr mäßigen Gehaltes benutzen konnte.

Wie seiner wissenschaftlichen Stellung wegen geachtet, so war der Verstorbene auch in seinen übrigen Lebensverhältnissen als rechtlicher und gefälliger Mann geschätzt, und Jeder, der ihn kannte, wird mit uns den Verlust, den seine Familie, seine Mitbürger und die gelehrte Welt erlitten haben, tief betrauern.

Dem Andenken an den entschlafenen Professor D. Bock, gewidmet von seinen Freunden in der Erholung.

Woht schlägt's dem treuen Herzen tiefe Wunden,
Wenn schnell ein Freund in weite Fernen zieht;
Doch ach! der tiefste Schmerz wird dann empfunden,
Wenn schnell ein Freund auf ewig von uns scheid.
So stehn wir trauernd mit dem neuen Jahre,
Geliebter Freund, an Deiner Todtenbahre.

Auch Du, der oft im stummen Todtensaale
In's Reich der Schatten sah mit Forscherblick,
Steigt früh hinab zum dunkeln Todesthale,
Der Liebe Flehn — es führt Dich nicht zurück!
Dich wecken nicht der Deinen heiße Thränen,
Weckt nicht der Freunde, nicht der Schüler Sehnen.

Doch wer, wie Du, getreu dem innern Rufe,
Die Wissenschaft mit solcher Lieb' umschlang;
So anspruchlos, wie Du, zur höchsten Stufe
Der Meisterchaft in seiner Kunst sich schwang:
Er mag zur Schattenwelt hinuntersteigen,
Was er gewirkt, wird für sein Daseyn zeugen.

Ja, Deinen Namen wird die Nachwelt preisen,
Wenn mancher Name längst verklungen ist;
Das Vaterland im Tode Dir beweisen,
Was Du im Leben ihm gewesen bist:
Die Dankbarkeit wird denen mild erscheinen,
Die einsam nun um den Versorger weinen.

So ruhe sanft, o Freund, in Grabeskühle
Von Deines Tagewerkes Müh' und Last.
Ruh' sanft, der Du nach manches Tages Schwüle
Erholungsfreuden uns bereitet hast.
Du treues Herz! o daß doch eine Liebe,
Wie Du sie pflegtest, aller Erbtheil bliebe!

Bald deckt das Grab auch unsere Gebeine:
Schnell wird hier Leben mit dem Tod vertauscht,
Bis mächtig einst durch alle Todtenhaine
Das Schöpferwort der Auferstehung rauscht.
Dann sehn wir uns in höhern Welten wieder
Als eines ew'gen Bundes sel'ge Glieder.

M. Traugott Lasch.

Stadttheater.

Dienstag, den 5. Februar 1833.

Die weiße Dame, von Bojeldieu. Es ist ein wohlthuendes Gefühl, einmal recht aus Herzensgrunde loben zu können. Die heutige Auführung der weißen Frau (wir nennen sie lieber so, da das Wort „Dame“ hier ganz am unrichtigen Orte gebraucht ist, und den Begriff, welchen es repräsentiren soll, auf keinerlei Weise wiedergiebt) bietet uns die angenehme Veranlassung dazu dar. Schon diese liebliche Oper, welche sich, je mehr man sie hört, in unsrer Gunst nur immer fester

setzt, und welche die seltene Eigenschaft besitzt, daß man ihrer nie überdrüssig wird, auf dem Repertoire zu erblicken, war und höchst erfreulich, noch mehr aber die Art und Weise, wie sie aufgeführt wurde. Wir glauben, nicht zu viel zu sagen, wenn wir sie zu den gelungensten zählen, was unsre Bühne im Felde der Oper darbietet. Obschon die ersten Ausgaben in der Regel noch an mancherlei Mängeln leiden, so möchte doch die heutige davon eine rühmliche Ausnahme machen, und sie verbessert und vermehrt herauszugeben, eine schwierige Aufgabe seyn. Wir sahen die weiße Frau einige zwanzig Male auf den bedeutendsten vaterländischen Bühnen und von unsern größten Sängern, und wurden nichts desto weniger heute in hohem Grade befriedigt. Es trat nicht nur ein wohl gelungenes Ganze hervor, sondern auch die Einzelheiten ließen kaum zu wünschen übrig. Der erste Preis gebührt unstreitig Herrn Eichberger (Georg), welcher durch eben so vortreflichen Gesang als lebenvolles Spiel hinriß. Die erste Arie im ersten Aufzuge, ein wahrer Probestein in beiden Beziehungen, trug er mit einer Meisterschaft vor, die ihm den reichsten Beifall zu Wege brachte. Daß Mad. Krahe (Anno) bei den seltenen Gaben, mit welchen die

Natur sie so reichlich ausgestattet, nur wollen darf, um etwas Ausgezeichnetes zu leisten, bewies der heutige Abend. Da ist Kraft, da ist Fülle der Töne neben großer Zartheit, Weichheit und Lieblichkeit des Organs. Ihre Hauptarie, welche nicht zu den leichtesten gehört, trug die Künstlerin mit einer Ausdauer und Vollendung vor, welcher der verdiente Beifall nicht entgehen konnte. Wenn Mad. Krahe auf diesem Wege fortwandelt, so zweifeln wir nicht, daß auch das Publicum ihr die gerechte Anerkennung wird zu Theil werden lassen, welcher die Sängerin sich früher erfreute. Herr Hauser (Gaveston), Dem. Sonntag (Fenny) und Mad. Seeberg (Margarethe) waren brav. An der Letztern zeichnen wir die treffende Maske um so mehr aus, da wir nicht selten gefunden haben, daß es jungen Damen eine besondere Ueberwindung kostet, das Alter treu zu copiren. Selbst Herr Wapens (Dikson) übertraf sich heute selbst. Er sang gut, spielte aber mit einem solchen Humor, solcher Wahrheit und Unbefangenheit, daß wir versucht sind, seine heutige Darstellung für die beste zu erklären, die wir bis jetzt von ihm sahen. Herr Eichberger und Mad. Krahe wurden gerufen.

Redacteur: D. X. Barthaufen.

Theater der Stadt Leipzig.

Morgen, den 8. Februar: Sieben Mädchen in Uniform, Vaudeville-Posse von Angely.
Vorher: Der Sänger und der Schneider, komische Oper von Drieberg.

Sechszehntes Abonnement-Concert.

Wegen plötzlich eingetretener Hindernisse hat das Repertoire des heutigen Abonnement-Concerts also abgeändert werden müssen. Erster Theil: Symphonie, von Eberl. Scene und Arie aus: „Il turco in Italia“, von Rossini, gesungen von Demoiselle Gerhardt. Concertino, von Meyer, vorgetragen von Herrn Queiser. Chor und erstes Finale aus: „La Clemenza di Tito“, von Mozart. Zweiter Theil: Overture von Rothe. (Neu.) Duett aus Semiramis, von Rossini, gesungen von Dem. Grabau und Herrn Pögnier. Adagio und Rondo für Violine und Violoncello, von F. Kummer, vorgetragen von Herrn Ullrich und Herrn Grabau. Schluss-Chor aus: „Azor und Zemire“, von Spohr.

Auction. Die Littmann'sche Bücherauction wird morgen, den 8. Februar, früh um 9 Uhr fortgesetzt.

Literarische Anzeige. Bei Friedrich Fleischer ist zu haben:

Deutsches Lesebuch für Schule und Haus.

Von D. Carl Vogel,
Director der Bürgerschule zu Leipzig.
Zweite Auflage. 25 Bogen. 12 Gr.

Anzeige, meine Leihbibliothek betreffend.

Da von mehreren Interessenten meiner Leihbibliothek, deren Wohnungen zu entfernt von derselben sind, der Wunsch geäußert worden ist, daß ich ihnen die Lesebücher in ihre Wohnungen schicken möchte, so will ich diesen Wunsch dadurch erfüllen, daß eine solche Einrichtung getroffen wird. Wem es also bequemer ist, daß ihm die Bücher zugebracht werden, gleichviel, wo die Wohnung sich befindet, in der Stadt sowohl als in der Vorstadt, der wird gebeten, in meiner Leihbibliothek sich zu melden, wo das Weitere dieser Einrichtung mündlich mitgetheilt wird. Noch

füge ich hinzu, daß keine Erhöhung der Leibgebühren statt findet, und daß diese an sich schon reichhaltige Bibliothek von Zeit zu Zeit bedeutend vermehrt wird. Ein nächstens erscheinender Anzeiger von zwei Bogen wird dieses beweisen. Ferner wird darauf Rücksicht genommen, daß die Leser immer vollständige Werke erhalten, und nicht bloß einzelne Theile.

G. H. Schröder, Peterstraße Nr. 28.

Das Cabinet zum Haarschneiden und Frisiren von J. G. Frommhold,

Auerbachs Hof Nr. 3,

ist jetzt durch einen geschickten Gehilfen in den Stand gesetzt, die neuesten Pariser und Wiener Moden von Coiffuren u. zu liefern, so wie es auch auf ein Lager dieser Artikel fortwährend halten wird. Indem es sich erlaubt, ein geehrtes Publicum hierauf aufmerksam zu machen, verspricht es die prompteste Bedienung zu den gewohnten billigsten Preisen.

Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publicum, so wie meinen Bekannten, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich jetzt meinen Verkauf von aller Art Handschuhmacherarbeit im Thomasgäßchen habe, und empfehle mich zu geneigten Aufträgen, so wie im billigen Verkaufe, bestens:

E. G. Friedrich, Handschuhmacher, im Thomasgäßchen Nr. 110.

Empfehlung. Das Sarg-Magazin von J. A. Truthe, am Mühlgraben Nr. 1048, in Riegels Garten, empfiehlt sich mit allen Arten fertigen Särgen, von den größten bis zu den kleinsten, bronziert und ausgeschlagen, zu den billigsten Preisen.

Haus-Verkauf. Ein Haus mit Garten in der Grimma'schen Vorstadt ist zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren im Klostersgäßchen vor dem Petersthore Nr. 776, 2 Treppen hoch.

Bücher-Verkauf. Auf dem alten Neumarkte Nr. 672 sind verschiedene Bücher zu verkaufen, worunter auch viele Romane, für einen billigen Preis.

Verkauf. Eine gut eingerichtete Wandspieluhr, einige gute Federbetten, nebst Bettgestelle, und verschiedene Marktkästen, stehen billig zu verkaufen auf der Windmühlengasse Nr. 857, eine Treppe hoch.

Von heute an verkaufe ich die in meiner vor dem Ranslädter Thore, unweit des Gerhards'schen Gartens, gelegenen Branntweimbrennerei gefertigten Liqueure, und alle nur gangbare ordinäre Sorten aus dem schönsten Getreide, zu herabgesetzten Preisen, als:

Feinen Doppel-Kümmel, Pomeranzen, roth, desgl. weiß, Anis, Citron, Kalmus, Nelken, Wachholder, Pfeffermünze, feinen engl. Bittern und andere Sorten mehr zu 6 Gr. die Kanne, Spiritus-Vini zu 7 Gr., Doppel-Kirsch 8 Gr.

Alle einfache Sorten, als: Kümmel, Pomeranzen, Anis, Wachholder, Krausemünze, Bittern, zu 3 Gr. die Kanne, Spanisch-Bittern zu 4 Gr., Korn 2 Gr. 8 Pf.

Es bittet um recht günstigen Zuspruch, da die Waare sich selbst empfiehlt,

J. G. Schmidt, Nr. 1010.

Verkauf. Von den großen italienischen Maronen, das Pfund à 1 Gr. 6 Pf., habe ich wieder neue Sendung erhalten.

F. A. Fleck, Peterstraße Nr. 85.

Verkauf. Schöne reine Ameisencier sind billig zu haben in der Katharinenstraße, Dufours Haus Nr. 363, 4 Treppen hoch.

Billig zu verkaufen steht ein gutes tafelförmiges Pianoforte, zwei Guitarren, zwei Globus, in Nr. 1250 auf der Quergasse.

Feine schwere Havanna=Cigarren, à 100 Stück 8 Gr.,

empfehle in vorzüglicher Qualität

F. W. Schulze, Peterstraße, 3 Rosen.

Herrnhuther Lichter mit Wachsdocht, à Pfd. 4½ Gr.,

empfehle in bekannter Qualität

die Materialhandlung von F. W. Schulze, Peterstraße, 3 Rosen.

Gevatter = Körbchen

in fein à jour gearbeitetem Horn, in feinem weißen Holze mit und ohne Malerei, bergl. schwarz chinesische mit Goldmalerei, in feinem Krystall, Porzellan und Fayence, in Band, Atlas und Chenille, in lackirtem Blech und Castor u., in vielen neuen eleganten Sorten und Modellen, erhalten und empfehlen zu den niedrigsten Preisen

Gebrüder Tecklenburg.

Eine große Partie Stickmuster

erhielt

Ernst Wilhelm Kürsten.

Schwarz gestickte Schleier und Tücher von $\frac{8}{4}$ bis $\frac{10}{4}$,
Wespel schwarz und couleurt, baumwollene und wollene Garne in diversen Farben, empfiehlt
Ernst Seiberlich, Peterstraße Nr. 36.

Baumwollene Dochte

für alle Größen Liverpool-, Astral- und Sinombra-Lampen, so wie gut präparirte Wachsdochte
in allen Breiten für Frank'sche, Comptoir- und Studirlampen, empfehlen
L. Herold & Comp., Markt Nr. 171.

Anerbieten. Ein Student der Theologie, welcher von seinen armen Aeltern nur sehr wenig
unterstützt werden kann, wünscht zur Verbesserung seiner mißlichen Lage einige Unterrichtsstunden
für ein sehr billiges Honorar ertheilen zu können. Wer geneigt seyn sollte, ihm sein Zutrauen zu
schenken, habe die Güte, seine Adresse unter W. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Zu kaufen gesucht wird ein in einer Hauptstraße gelegenes Haus zu 9000 und 12000 Thlr.
durch D. Wolff, Salzgäßchen Nr. 406.

Zu kaufen gesucht werden zwei Kronleuchter von Glas oder Bronze, zu 6 bis 8 Lichtern,
geschmackvoll und gut gehalten, doch nicht brillant. Auskunft darüber gebe man an die Expedition
dieses Blattes mit der Chiffre P. P.

Capitalgesuch. Gegen ganz sichere Hypothek werden 1500 Thlr. gesucht durch
D. Wolff, Salzgäßchen Nr. 406.

Capitalgesuch. Auf ein Palais in Dresden sucht gegen völlige hypothekarische Sicherheit
1000 Thaler sofort D. Gustav Haubold.

An Kaufleute.

Einer unserer auswärtigen Geschäftsfreunde wünscht seinen Sohn in einer hitzigen Handlung
als Lehrling, mit Bewilligung eines angemessenen Lehrgeldes, unterzubringen. Die,
welche einen solchen zu Ostern anzunehmen wünschen, belieben sich zu melden in
Baumgärtner's Buchhandlung.

Gesucht wird ein junger Mensch von rechtlichen Aeltern, welcher Lust hat, das Bergolder-
und Lackirer-Metier zu erlernen. Das Nähere in der königl. Posthalterei, Rosplatz Nr. 1332.
Heinrich Müller, Bergolder und Lackirer.

* * * Gesucht wird zu Ostern d. J. für eine stille Familie ein ordentliches, reinliches Dienst-
mädchen von 17—18 Jahr Alter. Wo? erfährt man auf dem neuen Kirchhofe Nr. 262, drei
Treppen hoch.

Gesucht wird ein Mädchen, welches im Tuchnähen geübt ist und Herrenmützen zu machen
versteht; hat sich sogleich zu melden in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht. Ein in der Küche nicht ganz unerfahrenes Dienstmädchen wird von jetzt bis Ostern
gesucht in Nr. 1246, Quergasse.

Gesuch. Eine Amme sucht ein baldiges Unterkommen, und ist zu erfragen auf der Sand-
gasse Nr. 911, im Hofe 2 Treppen hoch, bei Freyberg.

Zu miethen gesucht wird wo möglich von jetzt an eine meßfreie Stube mit daranstoßender
Schlafkammer in der Grimma'schen Gasse oder in der Nähe derselben. Gefällige Anzeigen bittet
man bei Hentschel & Pindert, auf der Grimma'schen Gasse im Gewölbe, abzugeben.

Vermiethung. Eine gut ausmeublirte Stube, mit angenehmer Aussicht auf die Promenade
vor dem Barfußpförtchen, ist von jetzt an an einen soliden Herrn abzulassen. Das Nähere in der
zweiten Etage Nr. 248 & 49.

Vermiethung. Nicolaistraße Nr. 743 ist die zweite Etage zu Johanni 1833, und die dritte
ebendasselbst zu Ostern 1833 zu vermieten. Nähere Nachricht im Consistorio, 2 Treppen hoch.

Vermiethung. Auf der neuen Straße in Nr. 1096 sind zwei Familienlogis zu vermieten,
und das Nähere beim Hausmann daselbst zu erfragen.

Vermiethung. In der Fleischergasse Nr. 223 ist ein Logis zu vermieten, und das Nähere
daselbst parterre zu erfragen.

Vermiethung. In Herrn Reimers Garten ist ein vorzüglich schön eingerichtetes Gärtchen mit einem erst vor einigen Jahren erbauten Gartenhäuschen sofort zu vermietthen. Nähere Nachweisung erteilt Herr Gärtner Hieronymus daselbst.

Zu vermietthen sind zwei kleine Familienlogis, 4 Treppen hoch im Hofe, und können jezt oder zu Ostern bezogen werden. Näheres in der Grimma'schen Gasse Nr. 610, 2 Treppen hoch.

Zu vermietthen sind billig einige hübsche Plätze zu Gärtchen, im Storehnest, und das Nähere deshalb beim Gärtner Marquard zu erfragen.

Zu vermietthen ist in einer Hauptstraße, nahe am Markte, ein anständiges Familienlogis, die zweite Etage, bestehend aus 6 Zimmern, nebst den übrigen Bequemlichkeiten, welches von jezt an zu jeder Zeit abgelassen werden kann. Das Nähere wird erteilt, in Abwesenheit des Besitzers, im
Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer.

Experimental-Physik.


Die physikalischen Vorstellungen auf der alten Waage am Markte werden heute und folgende Tage mit mehreren neuen Experimenten producirt werden.

Der Saal wird um 6 Uhr geöffnet und der Anfang ist präcis 7 Uhr.

Eintrittspreis: Erster Platz 8 Gr. Zweiter Platz 4 Gr. Kinder in Begleitung der Aeltern zahlen die Hälfte.

Gütigen geneigten Zuspruch verspricht sich ergebenst

Baptista Panzer.

 Zur gefälligen Beachtung empfiehlt Unterzeichneter heute und morgen echtes Baireuther, so wie auch echtes Erlanger Doppellagerbier — vom Faß — und hält von beiden Sorten stets Lager in Flaschen.
C. F. Wolff, unter Kochs Hofe.

Verloren wurde ein Armband vom Gewandhause bis auf den Brühl. Gegen eine Belohnung beliebe es der Finder in Nr. 518, eine Treppe hoch, abzugeben.

Verloren wurde ein ovaler Granat-Ohring mit sechs Steinen. Wer selbigen gefunden, habe die Güte, ihn beim Goldarbeiter Schleißner im Barfußgäßchen abzugeben.

Quittung und Dank.

Auf die in Nr. 162 des Tageblatts unterm 9. December v. J. an meine Mitbürger erlassene Bitte, worin ich für die durch Brand verunglückte Stadt Plau in Mecklenburg, namentlich aber für den dabei am höchst beteiligten Schlossermeister Dohm, deren Wohlthätigkeitsinn in Anspruch nahm, hat sich mein Vertrauen bestätigt.

Von dem hiesigen Tuchhändler Herrn Ferdinand Ficker, welcher die Güte hatte, Beiträge zu übernehmen, sind mir 18 Thlr. 10 Gr. zuzendet worden, worüber auch Herr Ficker schon in Nr. 12 dieses Blattes unterm 12. Januar d. J. quittiret.

Bei mir, Unterzeichnetem, ist eingegangen: Von S. 16 Gr.; von S—e 8 Gr.; von N—n 2 Thlr.; von K—r, Schlossermeister, 16 Gr.; von C. G. K. Gott segne das Wenige, 12 Gr.; von E—t 8 Gr.; von Mag. St. 8 Gr.; von S—z 16 Gr.; in Summa 18 Thlr. 22 Gr.

Da der Wohlthätigkeitsinn Leipzigs Bewohner nur zu oft in Anspruch genommen wird, so wurde es mir bei meiner Aufforderung um so schwerer, da Bekannte mich fast entmuthigten, indem sie die Entfernung des Orts mir vorstellten wollten. Vertrauend antwortete ich, wer gern giebt, fragt nicht nach der Entfernung, und wer nicht gern giebt, giebt auch den Nahestehenden nicht. Ich habe diesen auch keinen Dank zu bringen. Meine Bitte blieb nicht unerhört, sie drang zu edlen Herzen, welche, wenn sie den Hilferuf vernehmen, sich nicht nach der Entfernung, nicht nach der Gränze, welche sie scheidet, richtet. Der herzlichste Dank, wahrhaft edle Geber, sey Ihnen hiermit gebracht. Bald werde ich die Freude haben, obige Summe diesen Unglücklichen selbst einzuhandigen.

Herrn Ficker sage ich meinen besondern Dank für die mir geleistete Gefälligkeit der Einnahme von Beiträgen. Leipzig, den 6. Februar 1833.

Job. Gottlob Spühr, Tuchhändler in Plau in Mecklenburg und Leipzig.

* * * Herr Dr. P.....n wird höflichst ersucht, die vielfach gewünschte Wiederholung der bei ihm statt gehabten, so außerordentlich gelungenen Vorstellung des Barbier von Sevilla auf eine Art zu bewerkstelligen, vermöge welcher eine möglichst große Anzahl von Kunstfreunden sich derselben erfreuen können.

* * * Wie kommt es denn, daß Herr aus jezt immer in Leipzig ist? wahrcheinlich leiden sie ihn nicht mehr dort, welches schon sein seliger Vater voraus sagte.

Ein Freund des Verstorbenen.

* * * Herr M. B---r wird höflich erinnert, daß Stellen, wie die seinige bei Hrn B---r, nicht von Candidaten und graduirten Personen, sondern von Studenten bekleidet werden sollten.

Anfrage. Hat der neue Sockensabricant auch sein Meisterstück verfertigt, daß die Sonne durchscheint?

Antwort. Die hiesigen Correspondenten der B. waren B., Dg und Hr.

* * * In der Mühle zu * * * ist fortwährend zu haben schwarzes Miel — knappes Maas — u. s. w.

Familiennachricht. Gestern ist unser heißgeliebter Clemen; an Brustkrämpfen plötzlich gestorben. Unsr Freunde und Bekannte werden unserm Schmerz stille Theilnahme schenken.
Leipzig, den 6. Februar 1833.

Friedrich Wied.

Clementine Wied, geb. Fehner.

Clara

Alwin

Gustav

Marie

Wied.

Familiennachricht. Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen sey hiermit meinen Freunden und Bekannten angezeigt.
Den 5. Februar 1833.

Ernst Voigt.

Thorzettel vom 6. Februar.

Grimma'sches Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. Weber Israel, v. Ebersbach, u. Hr. Schausp. Gräge, v. Werseburg, unbest.

Hr. Hblgsreif. Rajen, v. Magdeburg, im gr. Blumenb. Auf der Dresdner Diligence, um 6 Uhr früh: Hr. Hblgsreif.

Matthey, v. Bremen, im Hotel de Pol., u. Hr. Négociant Camarose, von Beaune, im Hotel de Saxe.

Die Dresdner reitende Post, um 7 Uhr früh.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr. Vacat.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hr. Hblsm. Sohn, v. Dyrzka, im Tiger.

Hr. Kfm. Winter, v. hier, v. Dresden zurück.

Auf der Dresdner Giltpost, um 4 Uhr: Hr. Jacobi, Hblsfr., u. Tochter, v. Wien, bei Prof. Krug, Hr. Stud. Broda, v. Wien, u. Hr. Hblgsagent Edelkost, v. Tromsø, im Hotel de Pologne.

Halle'sches Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Hrn. Kfl. Fleischer, Rudolph u. Lange, a. Weiszig, Michweide u. Gablenz, v. Braunschweig, pass. durch.

Hrn. Kfl. Hängschel, Zeitschel, Schildenberg, Emmerich u. Anke, a. Mittweide, v. Braunschweig, pass. durch.

Hrn. Kfl. Gebr. Weber, Korb, Schmitzgen und Jinn, a. Chemnitz, u. Hr. Kfm. Gläser, a. Schönau, von Braunschweig, pass. durch.

Hr. Schlossermkr. Jordan, v. Magdeburg, im Palmbaum.

Hr. Hblsm. Hohfeld, a. Cunewalde, v. Braunschweig, in Nr. 290.

Hrn. Kfl. Winkler, Drtschich, Naundorf, Cohn, Gräfe, Zeuner, Kober, Mohringer, Seebe, Gebhardt, Dehmig, Schröder u. Mad. Pappé, a. Meerone, Seipnig, Glauchau, Krimmischau, Falkenstein, Treuen, Werdau u. Goldberg, v. Braunschweig, im bl. Ros.

Hr. Kfm. Riesberg, Hr. Commis Köhler, Dem. Hahn u. Mad. Reichert, v. hier, v. Braunschweig zurück.

Hr. Kfm. Berend, a. Dessau, v. Braunschweig, in Nr. 368.

Hr. Kfm. Boden, v. Bremen, im Hotel de Bav.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr. Vacat.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hr. Kfm. Schmidt u. Hr. Buchhalter Schmidt, a. Hartenstein, v. Braunschweig, pass. durch.

Auf der Köthener Post, 11 Uhr: Hr. Opernsänger Bauer, v. Magdeburg, pass. durch.

Auf der Berliner Giltpost, um 4 Uhr: Hr. Lieut. Charbuellet, in russ. D., u. Mad. Gries, v. Moskau, pass. durch, u. Hr. Brandt, Bacc. jur., v. hier, v. Berlin zurück.

Hr. Kfm. Friedrich, a. Eßsais, v. Braunschweig, pass. d. Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Hrn. Hbls. Conrad u. Zahn, a. Prag u. Eiteinschönau, v. Braunschweig, pass. durch.

Hr. Lieut. Scholber, in preuß. D., v. Bitterfeld, pass. d.

Ranstädter Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. Kürschner Scheidel, v. Weiskfels, bei Bod.

Dem. Helfer, v. Raumburg, pass. durch.

Die Jena'sche fahrende Post, um 6 Uhr.

Hr. Kfm. Wessels, v. Bremen, in St. Hamburg.

Hr. Partic. de Jour, v. Genf, im Hotel de Saxe.

Hr. Kfm. Schmiedel, v. Hamburg, im Heilbrunnen.

Hr. Kfm. Beckham, v. Penney, im Hotel de Russie.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Hr. Hblgs. Commis Bastein, v. Magdeburg, im schw. Kreuz.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr. Vacat.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Auf der Frankfurter Giltpost, um 14 Uhr: Hr. Kfm. Döring, Hr. D. Hertel u. Hr. Peter, nebst Gemahlin, v. hier, v. Raumburg zurück.

Hr. Graf v. Bonneval, v. Bordeaux, pass. durch.

Petersdor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. v. Hartmann, v. Zeig, pass. durch.

Hr. Kfm. Gög, v. Weida, im halben Mond.

Von früh 7 bis Abends 5 Uhr. Vacat.

Hospitalthor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. Pastor Neubert, v. Grünhain, bei Guldner.

Hr. Kfm. Simon, v. Altendurg, in der Sonne.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Hr. Weinbdr. Gleichmann, v. Hinternab, pass. durch.

Hr. Zeugmacher Schiebel, v. Reichenbach, bei Hartmann.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hr. Gutbes. Säume, v. Döbeln, pass. durch.

Hr. Winter, Hblsfrau, v. Köchlig, bei Winter.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Hr. Rittergutspächter Meyer, v. Zollwitz, in den 8 Königen.

Druck und Verlag von verw. D. F. F.